

Ehefrauen, Mütter oder Patriotinnen

In seinem Künstlerbuch „Bilder für die Bibel“, das nun neu als Reprint vorliegt, lobt Marc Chagall Gottes Schöpfung **VON ROCCO THIEDE**

„Seit meiner frühesten Jugend hat mich die Bibel gefesselt. Es schien mir, dass sie die größte Quelle von Poesie aller Zeiten ist“, sagte Marc Chagall 1973 in Nizza.

Wer das gesamte Oeuvre des 1887 im heutigen Weißrussland geborenen und 1985 in Frankreich gestorbenen jüdischen Malers und Grafikers betrachtet, stellt schnell fest, wie stark seine Kunst von den Texten des Alten Testaments durchdrungen ist. Bereits Mitte der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann seine künstlerische Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift, wie aus dem Briefwechsel mit seinem Verleger Ambroise Vollard belegt ist. In Radierungen, Gouachen, Aquarellen oder Farblithografien führte Chagall während vieler Jahre Illustrationen zu biblischen Themen aus. Um sich mit den Themen der Bibel vertraut zu machen, reiste der junge Künstler 1931 eigens nach Palästina. Auch später schuf er für Kirchen und Synagogen viele Fenster mit biblischen Motiven.

Die nun vorliegende Ausgabe mit dem Originaltitel „Dessins pour la Bible“ ist das erste kommentierte, dreisprachige Reprint einer Erstausgabe, die vor über einem halben Jahrhundert in Frankreich in der Zeitschrift „Verve“ erschien. In deutscher, englischer sowie französischer Sprache werden sowohl das Vorwort von Beatrice Hernad, die Einführung von Gaston Bachelard als auch die Tafeltexte zu den einzelnen Bildern einem internationalen Publikum vorgestellt. Der im Prestel Verlag München-New York erschienene gebundene Band mit über 200 Seiten ist kein Schnäppchen. Doch der Kunstband im Schuber kommt in gehobener Aufmachung daher und ist eine Empfehlung für Freunde der Kunst Chagalls als auch für Menschen, die sich dem Geschehen des Alten Testaments in künstlerisch unkonventionellen Ausschnitten widmen wollen.

Der Kunstfreund kann sich dabei in die Bilder vertiefen, wenn es um die Schöpfung, die Sintflut, Moses, Issak oder Lot geht. Es dominieren auf den schwarz-wei-



Naomi und ihre Schwiegertöchter aus dem Buch Ruth.

Foto: Abbildung aus dem besprochenen Band

ßen Tafeln 96 Motive aus der Genesis, dem Buch Samuel, Esra, Jobs oder Ruth. Im Gegensatz dazu wirken die roten, braunen, grünen oder gelblichen Töne der 24 Farblithografien mit Adam und Eva, Kain und Abel, Davids, Esthers oder des betenden Hiobs geradezu schrill.

Auffallend und im Unterschied zu den Bildern, die Chagall für seine Bibel schuf, ist die häufige Anwesenheit von Frauen: neben Sara, Hagar, Rahel oder Lea sind auch ihre Mägde dargestellt. Auf über der Hälfte der Zeichnungen sind weibliche, durchaus sinnliche Figuren zu sehen. „Weil Chagall sich darum bemüht, die weiblichen Tugenden zu schildern, sind diese

Frauen häufig als Ehefrauen, Mütter oder Patriotinnen dargestellt“, schreibt Beatrice Hernad in ihrem Vorwort. Auf diese Weise vervollständigt der Künstler die großen männlichen Figuren, wie die Könige oder Propheten, die er in seinen Stichen bereits in den dreißiger und fünfziger Jahren festhielt.

Die heute noch immer unkonventionell wirkenden Illustrationen von Marc Chagall drücken die Freude am Leben genauso aus wie das Elend verjagter Menschen aus dem Paradies oder das Lob der Schöpfung. Ob Engel, mahnende Propheten, das Profil des traurigen Hiob oder überschäumende Freude beim Hohen Lied – ausdrucksstark sind

die künstlerischen Schöpfungen Chagalls allemal, was letztendlich den ästhetischen Reiz des Bildbandes ausmacht.

Die Bibel war über viele Jahrhunderte für die Menschen ein Buch, das sie nur in Bildern lesen konnten. Chagalls Zeichnungen in Sepia und Tusche erfüllen diese Funktion bis heute. Dass der Zahn der Zeit über die Kunstwerke nicht spurlos hinwegging, wird den Betrachtern und Lesern auch nicht verschwiegen. Ganz am Schluss des Buches findet sich der Hinweis, dass diese Ausgabe auf der Reihe „Editions de la Revue Verve“ aus dem Jahr fußt, die erstmals 1960 in Paris erschien. „Der gelbliche Hintergrundton der Abbildungen ist dem

Alterungsprozess der Originale geschuldet“, schreiben die Herausgeber. Damit entspricht die Farbigekeit dem heutigen Zustand der Werke und nicht dem Farbton bei der Erstveröffentlichung. Das ist ehrlich von Prestel, denn Chagalls Werke sind bekannt und populär und sicher wollte sich der Verlag hier keinem Vorwurf minderer Druckqualität aussetzen.

Gaston Bachelard, Béatrice Hernad:
Marc Chagall – Bilder für die Bibel.
Prestel Verlag München, gebunden, 208
Seiten, 24 farbige Abbildungen, 96 s/w
Abbildungen, ISBN: 978-3-7913-4566-6,
EUR 99,-